

Till Ernecke

Der Wimpernmann

Noch hinter der Gegend, wo alle Straßen enden,
ist abgelegen, still und unnahbar ein Ort,
da steht eine Halle mit riesigen Wänden
und streckt sich über Meilen, doch keine Seele lebt dort.

Nur ein Mann ohne Seele tritt jeden Morgen,
mit klingenden Schlüsseln vor das Tor jener Stätte;
im langen dunklen Gewand auf dem Brustbein ein Orden,
der hängt aus purem Gold an einer silbernen Kette.

In dieser Tracht seiner Zunft,
Zeichen seiner Herkunft,
ein Orden, der in dem Gebiet
trotz Einsamkeit blieb
und sich über Jahrhunderte einer Aufgabe verschrieb.

Und er ist nun letzter Wächter,
einsamer Verfechter,
jener uralten Tradition -
Ohne Freude und Lohn,
schließt er die Halle auf,
denn der nächste Morgen graut schon.

Und grauenhaft quietschend öffnet sich,
während seine Schlüssel rostig dumpf klimpern,
das gigantische Tor und es fällt etwas Licht
auf eine Halle gefüllt mit einem Meer nur aus – Wimpern.

Wimpern die aufgrund eines Brauchs,
bei dem man sie auf den Finger legt
und mittels eines Lufthauchs
fort bläst, sodass sie davon schwebt,
Ihren Weg genau in die Halle finden,
von Träumen getragen, von Wünschen gelenkt,
die durch die Luft tausende Meilen überwinden,
dass der geheime Orden ihnen Erlösung schenkt.

Denn ist ein Wunsch dort angekommen
und endlich zu seiner Erfüllung bereit,
was die Wimper durch goldenes Leuchten anzeigt,
wird vom Wimpern Mann eine Zange genommen

Mit der er nach dem glühenden Härchen greift,
es rettet aus dem Meer aus dunklen Aug-Haaren,
muss dann zu einer Plattform darin fahren,
und legt auf einem Altar die Wimper bereit

Dann wird sie auf einem Altar verbrannt,
damit die Macht der Wimper sich endlich enthüllt;
jener Zauber wird in die Welt gesandt
sodass sich der Wunsch tatsächlich erfüllt.

Dieser Aufgabe geht unsere Protagonist
auch an jenem Tag gewissenhaft nach,
auch wenn er seit langem Erfolge vermisst,
weil obwohl er jeden Morgen aufbrach
und nach glühenden Wimpern emsig suchte
kam es nie mehr vor, dass er Erfolge verbuchte.
Das Meer aus Wimpern, es wuchs mit der Zeit
denn kaum eine von ihnen war zum glühen bereit.

Dennoch geht er hinein
in den von Kerzen erleuchteten Saal
und tritt zu einer Anlegestelle.
Er löst das Tau von einem hölzernen Pfahl
und unterm Bug raschelt eine Wimpern Welle.

Mit einem großen Paddel
treibt er das Boot,
an der Bug-Spitze eine Fackel
die oft nur schwaches Licht bot
und
das Boot schafft drei Knoten
um eine Botschaft zu sichten
aufgeben verboten,
soll doch niemand verzichten
auf einen vielleicht erfüllbaren Traum
nach dem muss der Wimpern-Mann hartnäckig schau.

Und doch dreht er wieder
Runde um Runde
er fährt Stunde um Stunde,
seine angestregten Lider fallen ihm zu
und kraftlos lässt er das Paddel fallen:
„Warum bin ich der Sklave von Allen?
Und warum sind die Tage immer trostlos?
Sind die Wünsche der Menschen einfach zu groß?
Seit Tagen habe ich nichts mehr leuchten gesehen.
Müssen meine Wünsche hier auch untergehen?
Seit Jahren bin ich der Wächter von diesem Ort
Und seit Jahren wünscht ich mich eigentlich fort
Immer ist's dunkel;
ich bin immer allein,
denn mein Orden ist nun mehr
ein Mann bloß klein

Und dieser Mann, der bin ich,
mit all dieser Last
unserer großen Aufgabe
und es war immer Verlass auf mich
aber heut ist genug!
Heute habe ich einen Wunsch!
Meine Freiheit zurück!

Zwei Flügel, die bau ich,
und entfliege dem Tal,
quer durch die Lüfte
und das Material,
zum bauen finde ich in der Halle,
haben von diesen Wimpern nicht zumindest alle
Ihre Flugtauglichkeit hinlänglich bewiesen?
Aus den bau ich Flügel
mein Verstand sei gepriesen.“
Und dies ausgesprochen macht er sich an Werk.

Mit der Wimpernzange zurecht gebogen
in einander verwoben
und nachdem es fertig verwebt,
sorgsam mit einander verklebt
mit dem Wachs der großen Altarskerze
baute er zwei mächtige
in ihrer schimmernden Schwärze
prächtige Schwingen
die sollten ihn endlich wegbringen.
Dazu hatte er also tausende Wimpern in zwei Flügeln vereint,
die Chance genommen, dass noch ihr Wahr-werden erscheint,
weil der Wimpern-Mann dieses Verlies verließ,
weil er sich nicht mehr auf den Sinn seiner Arbeit verließ.
Zu wenig Wimpern waren vor ihm erglüht,
die Realität, besserer Spieler, war zu abgebrüht.

Dabei fehlte der Mathilda nur eines zum Glück
sie wünschte sich nur ihren kleinen Bruder zurück.
Julian,verbrauchte für einen Wunsch dutzende Wimpern,
er war mit 25 noch Jungfrau und wollte endlich mal pimperm
Matze wollte noch einmal durch Club tanzen statt rollen,
doch seine Wirbelsäule trennte weiter können von wollen.
Und Helga hätte zu ihren Enkeln so gerne Kontakt,
nur bei ihrer Tochter hat sie es damals verkackt.

Kann man so viel unerfüllte Hoffnung ertragen?
Kann soviel unerfüllte Hoffnung Jemanden tragen?
Der Wimpern Mann zuckte nicht mit der Wimper,
er musste es wagen.

Er stieg aufs Dach
und einen Wimpernschlag später war er in der Luft
unter ihm kleiner wurde die Gruft
des unter Tonnen Aug-Haaren begrabenen Glücks
und wir nahem dem Ausgang des tragischen Stücks.
Tragisch - denn mit verderblichen Ende,
er fliegt durch das Tal, hoch die steilen Bergwände
in heiterster Stimmung, denn er ist befreit,
das Ende seines Tales, das Ende vom Leid

Und hinter den Bergen offenbart sich dem staunenden Seher,
dass im Sonnenschein glitzernde prachtvolle Meer.
Und Luft, Licht und Wärme erfüll`n ihn mit Wonne,
zwei große Schläge tragen hoch hin zur Sonne
- und
er kommt zu nahe dem Stern
und seinem hitzigen Licht.
Das Wachs es muss schmelzen
je ein Flügel zerbricht

und der Wimpern-Mann fällt hinab in das Meer
ihm herab hinterher
folgend, wie ein Zeichen der Trauer,
ein im Winde verwehter Wimpern-Schauer
und seit dem steht die Halle der Wünsche endgültig leer.